



Zwei Burgen, eine Tradition: das Burgbrennen in der Gemeinde Niederanven

Das Burgbrennen zählt zweifellos zu den bekanntesten und symbolträchtigsten Bräuchen des Landes. Jedes Jahr, zum Ende der kalten Jahreszeit, kommen die Menschen zusammen, um durch das Entfachen eines großen Feuers den Winter „zu verbrennen“ und den Frühling zu begrüßen. Es handelt sich um einen alten heidnischen Brauch, der Licht und Wärme zurück in die Dörfer bringen sollte, eine Tradition, die bis heute in vielen Gemeinden nicht an Bedeutung verloren hat.

Auch in unserer Gemeinde spielt das Burgbrennen nach wie vor eine große Rolle. Jedes Jahr wird nicht nur eine, sondern gleich zwei Burgen errichtet und verbrannt: samstags abends in Ernster und sonntags abends in Niederanven. Beide Veranstaltungen blicken auf eine lange Geschichte zurück und besitzen jeweils ihren ganz eigenen Charakter. Was sie verbindet, ist das große Engagement vieler Freiwilliger.

In diesem Jahr finden die Burgbrennen am Wochenende des 21. und 22. Februar statt. Traditionell fällt das Burgbrennen immer auf den ersten Sonntag nach der Fastnacht, auch *Buergsonndeg* genannt.



© Uli Fielitz

Gemütlich und herzlich: das Burgbrennen in Ernster

In Ernster wurde die Burg lange Zeit von den Jugendlichen des Dorfes errichtet. Im Jahr 2008 erlebte die Tradition durch einen Aufruf an die Dorfbevölkerung eine neue Blüte, und viele Menschen erklärten sich bereit, tatkräftig mitanzupacken. In diesem Zusammenhang entstand auch der Verein *lernster Stoussnéckel*, der seither mit viel Herzblut für ein gelungenes Burgbrennen sorgt.

Die Burg steht auf dem Dorfplatz, einem zentralen Treffpunkt, an dem sich viele Menschen versammeln können und eine gemütliche Atmosphäre entsteht. Besonders attraktiv ist auch der direkt



© Uli Fielitz

angrenzende Spielplatz, auf dem sich die Kinder den ganzen Abend über beschäftigen können. Historisch gesehen brannte die Burg bereits an verschiedenen Orten, unter anderem von den 1950er- bis in die 1990er-Jahre hinein auf dem *lernsterbierg*, bevor sie für einige Jahre auf die *Wëllt* verlegt wurde. Seit 2008 ist der Dorfplatz wieder der feste Standort für dieses große Feuer. Die Burg in Ernster ist rund sieben Meter hoch und wird aus Paletten, Stroh und alten



Weihnachtsbäumen zusammengesetzt. Das Material wird über das ganze Jahr hinweg gesammelt, die eigentlichen Vorbereitungen beginnen jedoch etwa zwei Monate vor dem Burgbrennen. Eine Woche vor der Veranstaltung startet der Aufbau der Konstruktion, am Vortag wird das Catering vorbereitet.

Ein wichtiger Bestandteil des Abends ist der Fackelzug, der von der Schule bis zum Dorfplatz führt. Der Verkauf der Fackeln kommt traditionell einem guten Zweck zugute. Eine weitere schöne Tradition ist es, dass ein Paar, das im Jahr zuvor geheiratet oder eine eingetragene Partnerschaft geschlossen hat, die Burg entzündet. Gibt es kein solches Paar, wird das Feuer gemeinsam entfacht. Für das leibliche Wohl ist mit gegrillten Würstchen sowie Linsensuppe mit oder ohne Fleisch gesorgt, zwei Klassiker, die stets großen Anklang finden.

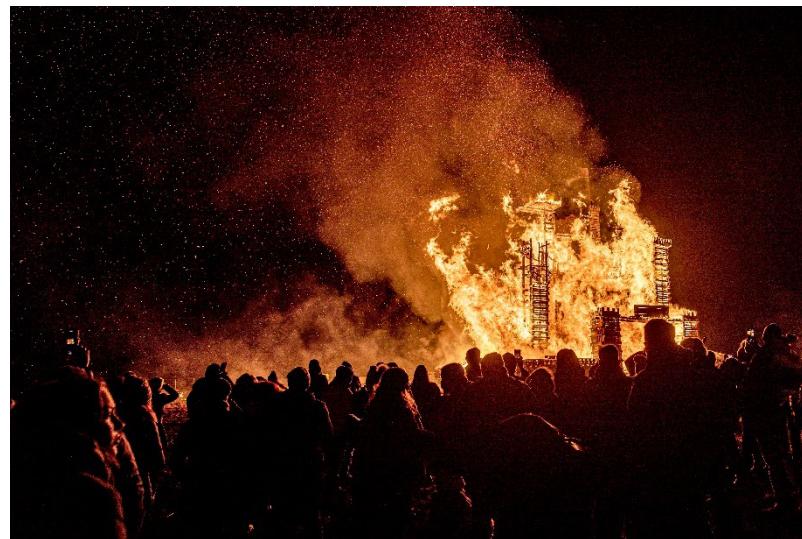
Imposant und geprägt von starkem Zusammenhalt: das Burgbrennen in Niederanven

Am Sonntagabend steht das Burgbrennen in Niederanven auf dem Programm. Organisiert wird es von den *Buergrënn Nidderaanwen* gemeinsam mit den *Scouten Nidderaanwen*. In den letzten Jahren hat sich diese Veranstaltung zu einem echten Publikumsmagneten entwickelt.

Auch die Geschichte dieses Burgbrennens reicht weit zurück: Früher veranstalteten die Pfadfinder ihr eigenes Burgbrennen am Pfadfinderheim, während auf der anderen Seite des Hügels die Feuerwehr ihre Burg verbrannte. Irgendwann wurde beschlossen, die Kräfte zu bündeln, und aus zwei kleineren Burgen entstand eine große.

Viele der Jugendlichen, die damals beim Aufbau mithalfen, sind dem Burgbrennen bis heute treu geblieben, auch wenn sie nicht mehr aktiv in einem Verein tätig sind. Aus ihnen gingen schließlich die *Buergrënn* hervor, die sich noch immer mit großer Leidenschaft um den Aufbau der Burg kümmern, während die Pfadfinder am Veranstaltungstag die Verpflegung und die Logistik

© Uli Fielitz übernehmen.



Die Burg wird auf einem großen freien Gelände zwischen Niederanven und Mensdorf errichtet, ein Standort, der ausreichend Platz für die zahlreichen Besucherinnen und Besucher sowie für die imposante Konstruktion bietet. Mit einer Höhe von 21 Metern und einer Breite von 14 Metern ist die Burg sogar von der Autobahn aus sichtbar. Auch diese Burg besteht hauptsächlich aus Paletten, Holz und Weihnachtsbäumen. Insgesamt werden zwischen 2.500 und 3.000 Paletten verbaut. Die Organisation und die Vorbereitungen beginnen bereits lange im Voraus: Rund sechs Monate



vorher treffen sich die beiden Vereine, um die ersten organisatorischen Fragen zu klären. Ab diesem Zeitpunkt werden auch aktiv Paletten organisiert und gesammelt. Wochen vor dem Burgbrennen werden die Stämme für die Türme gesetzt, und in der Woche vor dem Event wird täglich von 10 Uhr morgens bis zum Einbruch der Dunkelheit gearbeitet.

Für das leibliche Wohl sorgen die Pfadfinder klassisch mit Gegrilltem sowie ihrer beliebten Linsensuppe, auch in einer veganen Variante, ergänzt durch einen letzten Glühwein der Wintersaison.

In diesem Jahr feiern die *Buergfrënn* zudem ihr zehnjähriges Bestehen, sodass sich die Besucherinnen und Besucher auf eine besonders beeindruckende Burg freuen dürfen.

Eine Tradition, die verbindet

Zum Burgbrennen gehört nicht nur der Veranstaltungstag selbst, sondern auch alles, was im Vorfeld und rundherum geschieht. Eine schöne Tradition ist das sogenannte *Ophiewen*: An beiden Orten ziehen die Vereinsmitglieder durch die Dörfer, kommen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Gespräch, erzählen von diesem Brauch und laden persönlich zum Fest ein. Ob in Ernster oder in Niederanven, das Burgbrennen zeigt jedes Jahr aufs Neue, welch großen Stellenwert der Zusammenhalt in unserer Gemeinde hat. Es ist ein Moment, in dem alteingesessene und neue Einwohner, Familien und Freunde zusammenkommen, um gemeinsam zu lachen und zu feiern.

Wenn die Erbauer stolz von unten zu ihrer fertiggestellten Burg hinaufschauen und Passanten stehen bleiben, um die mächtige Konstruktion zu bestaunen, ist dies für sie stets die schönste Bestätigung dafür, dass sich die Mühe vieler Wochen und Monate gelohnt hat, auch wenn die Burg nur wenige Stunden später bereits in Flammen aufgeht.

Die drei beteiligten Vereine sind sich einig: Es ist wichtig, auch weiterhin junge Menschen für diese Tradition zu begeistern. Wie in vielen Vereinen ist auch hier der Nachwuchs keine Selbstverständlichkeit. Die Organisatoren wünschen sich daher, dass das Burgbrennen noch lange als Tradition erhalten bleibt und auch in Zukunft sicher und ohne Einschränkungen gefeiert werden kann. Sie sind dankbar für jede Unterstützung durch die Gemeindedienste und Sponsoren, sei es beim Sammeln der Weihnachtsbäume, beim Aufbau der Zelte, durch die Bereitstellung von Material und Maschinen oder durch finanzielle Hilfe. Ohne diese Zusammenarbeit wäre eine solche Veranstaltung kaum zu realisieren.

Das Burgbrennen ist mehr als nur ein großes Feuer: Es ist ein Stück Identität, ein Symbol der Gemeinschaft und ein wichtiger Moment, der die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Niederanven Jahr für Jahr aufs Neue zusammenbringt.



© Uli Fielitz